
Dampflokotiven, Fliehkraftregler, Tulpenmanie, Katastrophen und Trittbrettfahrer

Rezension von: Gerhard Aschinger,
Börsenkrach und Spekulation. Eine
ökonomische Analyse, Verlag Franz
Vahlen, München 1995, 361 Seiten,
öS 499,-.

"Ende des letzten Jahrhunderts führte die Entwicklung größerer und schnellerer Dampflokotiven mit besseren Kugellagern zu einer Instabilität des Regelsystems (Fliehkraftregler), wodurch der Bewegungsablauf erheblich gestört wurde. Dieses Phänomen konnte nur durch die Einführung neuer Reibung beseitigt werden." (S. 335f)

Da Finanzmärkte im allgemeinen als Märkte gelten, wo die Bedingungen für einen "perfekten" Markt am ehesten zutreffen, liegt es auf der Hand, daß die Beschäftigung mit dem Markt als Regelmechanismus anhand eben dieser Finanzmärkte eine besondere Herausforderung darstellt. Leider stehen im Zuge der Auseinandersetzung oft Szenarien unheilbringender internationaler Spekulationswellen, welche die Wirtschaftspolitik lähmen, Bildern der besten aller Welten gegenüber, die nur durch staatliche Drangsalierung daran gehindert werden, allen Wohlfahrtssteigerungen zu bringen. Zudem wird die Debatte dann noch in Aufsätzen und Büchern geführt, die entweder in der anekdotischen Evidenz stecken bleiben oder aber in Texten, die anscheinend Unlesbarkeit zu einer akademischen Tugend erhoben haben (eine Marktabschottungsstrategie, die sich im übrigen ökonomisch recht gut erklären läßt).

Das (mitunter krampfhaft anmutende) Verteidigen von Glaubenssätzen findet hingegen in Aschingers Buch ebensowenig Platz wie "akademische Marktabschottungsstragien" einerseits oder die Herleitung von Hypothesen aus bloßer anekdotischer Evidenz ohne analytischem Rahmen andererseits, was meist eher in Denk- als in andere Fallen führt. Genau darin liegt die Stärke des Buches, das ohneweiters als "textbook" für "intermediate finance" und als Nachschlagewerk für Spezialisten dienen kann:

Ausgehend von historischen Finanzkrisen wie der Tulpenmanie im Holland des siebzehnten Jahrhunderts, der französischen "Mississippi-Bubble" und der englischen "South-Sea-Bubble" im achtzehnten Jahrhundert bis zu den beiden großen Börsen-Crashes 1929 und 1987 versteht es Aschinger, mit großer Akribie nicht nur die Fakten, sondern auch die dahinterliegenden Zusammenhänge darzulegen.

Er bleibt aber keineswegs dabei stehen, sondern entwickelt einen analytischen Instrumentenkasten, der ausgehend von der Spekulationstheorie nach Kaldor über die "Bubble-Theorie" bis in die modernere Mathematik der Chaostheorie führt. Wenn das Buch eine Schwäche hat, dann jene, daß über einige Strecken der Bezug zwischen den Kapiteln auf den ersten Blick etwas locker ist (vor allem zwischen analytisch/theoretischem und historisch/empirischem Teil), und daß man manchmal das Gefühl hat, manche Themen könnten etwas gestrafter behandelt werden, während die Herleitung einiger nicht trivialer Modelle noch mehr Detailliertheit vertragen hätte. Dies vor allem, weil die Anschaulichkeit der Darstellung (bei den zahlreichen Diagrammen der chaostheoretischen Modelle ist dies wörtlich zu nehmen) zum Nachprogrammieren animiert. Vielleicht wäre es hier geschickter gewesen, einige Teile in einen Anhang zu stellen (so zum Beispiel